



Bulletin mensuel de la Fédération des  
Victimes du Nazisme enrôlées de Force

No 2/65

Rédaction: 9, Rue du Fort Elisabeth, Luxembourg - C.C.P. 313 29

5<sup>e</sup> Année

Erschengt all Mo'nt / Joresabonnement 30 F.

## AUS DEM INHALT

Weiter geht's im Jahr 1965  
Setzt der Nazigeist sich durch?  
Unsere Korrespondenz  
Unsere Klage und Anklage  
Du sollst nicht lügen!!!  
Zuschrift  
Onner Ons  
Erinnerungen!  
Mit Vergessen ist uns nicht geholfen  
Ohne Kommentar!  
Und Herr Erhard?

Fédération des V. d. N. E. F.  
Secrétariat: 9, rue du Fort Elisabeth  
C. C. P. 313-29

Monument National C.C.P. 319-10  
Assoc. des Parents d. D. M. L.  
secrétariat: 21, rue du Fossé  
C.C.P. 5902

Ligue Luxembourgeoise  
d. M. e. J. d. G. 1940-45  
Case postale No 382 Luxbg-Ville  
C.C.P. 286-33

Amicale des Anciens de Tambou  
secrétariat: rue de la Gare, Klein-  
bettingen - C.C.P. 240-07

Association des E. d. F. V. d. N.  
secrétariat: 42, rue de Sanem,  
Ehlerange - C.C.P. 313-24  
Fond. d'Action - C.C.P. 210-49

Impr. Hermann Luxbg

## Weiter geht's *Erhard* im Jahr 1965

Das Regierungsprogramm sieht die Lösung unseres Problems vor. Es ist das Programm der beiden Regierungsparteien, welche zahlen- und nummernmäßig die stärksten Parteien sind. Wir glauben nicht, daß die Opposition gegen die Lösung des Zwangsrekrutiertenproblems ist.

- Staatsminister P. Werner will unser Problem baldigst vor die Abgeordnetenkammer bringen. Ein guter Abschluß dieses so bewegten alten Jahres? Ein guter Start ins neue Jahr?
- Er verspricht . . . . «l'avis sur notre statut promis par le chancelier Erhard serait réclamé» . . . . (voir rapport sur l'audience du 19. 11. 64) Ein Regierungsvorschlag sieht die Ausgleichrente vor für mutilierte Staats- Gemeinde- und Eisenbahnbeamte. (Bulletin 5-1960 LLMIG) Durch Schreiben vom 27. 11. 64 wurde zwar die Berechnungsbasis erhöht, jedoch nicht nach den Vorschlägen der LLMIG.
- Ab sofort werden die Minimalrenten von Kriegsinvaliden, die einen Beruf gemäß arr. gr.-d. vom 7. 3. 1955 ausüben, um 20% erhöht.
- Die Renten der Witwen und Waisen unserer gefallenen und vermißten Kameraden erfahren eine Erhöhung von 50 auf 80%.
- Für die weiblichen Körpergeschädigten gilt als Verbesserung der Wegfall des Artikels 49, Buchstabe n.
- Die Frist für das Geltendmachen ihrer Rechte bei der Alters- und Invalidenversicherung, sowie bei der Privatbeamtenpensionskasse wurde auf Intervention der LLMIG bis Dezember 1965 verlängert.
- Staatssekretär Raymond Vouel bestätigt der LLMIG, daß die Anpassung der Renten an den 2. Minimallohn vorgesehen sei und demnächst verwirklicht werde. Er verspricht desweiteren alle in der Unterredung vorgebrachte Punkte von seinem Mitarbeiterstab behandeln zu lassen. Ferner will er den nachstehenden Fragen seine ganze Aufmerksamkeit schenken:

A. Gerechter Ausgleich bei Krankheitsfall als Folge der Zwangsrekrutierung;

B. Entschädigung der Witwe eines Zwangsrekrutierten, der durch Kriegseinwirkung stirbt.

Die Mention «Mort pour la Patrie» wurde unsern unglücklichen Kindern und Kameraden verliehen. Sie ist bindend, mit allen sich daraus

## Setzt der Nazigeist sich durch

?

Was habt ihr selbst getan, um an Deutschen begangene Verbrechen zu bestrafen? So möchte Herr Bucher, seines Zeichens Justizminister der Bundesrepublik Deutschland, die von den Nazis überfallenen Länder fragen. Erstens scheint der »braunbefleckte« Herr Bucher schon gar nicht mehr zu wissen, wer den Krieg entfesselt und zweitens, wer ihn überhaupt verloren hat. Sein früherer Kollege Herr Strauß schiebt die Schuld der Entfesselung auf die Engländer ab. Das ist ja einfach. Unseres Wissens nach waren bei uns nur die Deutschen eingefallen, die Amerikaner und Engländer kamen viel später und befreiten uns vom Nazijoch.

Wenn ich nun jemanden in seinem Haus, auf seinem Eigentum überfalle, so hat er das Recht der Notwehr und darf zurückschlagen. Wenn bei dieser Gegenwehr Deutsche umkamen, dann ist es nur ihre eigene Schuld, denn weder wir noch die andern Nachbarländer hätten sie gerufen. Sie hätten bei Muttern bleiben sollen.

Viel zu gelinde sprang man mit Schwerverbrechern wie Drach, Wiencke, Bauknecht usw. um. Solche Bestien, die keine Gnade kannten und leichtfertig Todesurteile über unschuldige Menschen sprachen, verdienten diese Schonung nicht. Vielleicht mag es auch zu ihrem Vorteil zu werten sein, daß nach dem Kriege lange Zeit in unserm Lande Minister regierten, die während der Besatzungszeit weit vom Schusse waren und die die überstandenen Leiden der Bevölkerung nicht verstehen konnten. Andernfalls hätten sie diese Verbrecher nicht so billig entlassen und anderen noch Auszeichnungen erteilt. Oder ist Globke, der die Luxemburger als staatenlos hinstellte u. dem Reich das Recht zur Einberufung zusprach vielleicht kein Verbrecher? Da verstehe, wer will! Er wurde mit der »Couronne de Chêne« ausgezeichnet.

Wären die Zwangsrekrutierten, verschiedener Machenschaften überdrüssig, nicht auf den Plan getreten,

(Fortsetzung Seite 7)

ergebenden Konsequenzen. (Pupilles de la Nation etc.) Wer wolle sich erkühnen unsere Friedhöfe zu schänden, unsere Denkmäler niederzureißen. Er würde auf den unmißverständlichen Widerstand aller Eltern, aller Zwangsrekrutierten, wohl der Mehrzahl aller Luxemburger stoßen.

Doch dies alles garantiert wohl kaum die Verwirklichung »unseres Statutes«. Weit entfernt!

Sind es jedoch keine guten Anzeichen, daß sich trotz allem »etwas« geändert hat?

War es umsonst, daß wir die Verteidigung unserer Interessen wieder selbst in die Hand genommen haben?

Kaum. Es ist die Realisation unseres Statutes auf der wir nach wie vor fest und unnachgiebig beharren müssen.

Wir müssen hellhörig bleiben für und auf alles was mit unsern Problemen zusammen hängt.

Wir bleiben weiter skeptisch. Zu oft, zu viel wurde uns bereits versprochen ohne daß die Taten jedesmal folgten.

Die angeführten Aufzeichnungen sind hoffnungsvolle Anzeichen. Es sind die Erfolge unserer Haltung in den vergangenen Jahren. Dadurch, daß wir in all den Jahren unsere Verbundenheit, unsere Solidarität, unseren festen Willen bei allen Gelegenheiten zum Ausdruck brachten,

## kén enrôlé o'ni seng spëngel!

mußte es so kommen. Wir alle haben an diesen Umständen unser Teil beigetragen und, daß berechtigte Hoffnungen vorliegen verdanken wir uns selbst.

Aber auch die weiteren Erfolge hängen von unserer Haltung ab. Wir müssen weiterstreiten, -arbeiten und -kämpfen bis schlußendlich unser Statut realisiert ist. Du und ich! Alle, die Opfer der Gauleitervorordnung. Es ist an uns, unsere Sache fest in unseren Händen zu halten. Wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft in aller Öffentlichkeit unsere Zusammengehörigkeit und Solidarität zu bekunden. Wir selbst sind unsere beste und stärkste Garantie!

Vor 5 Jahren glaubte so mancher, neben und um uns, wir versuchten Unmögliches. Die »Ligue ons Jongen« steht wieder fest und stark. Es liegt nun an jedem Einzelnen persönlich die Lösung um sein eigenes Problem zusammen mit allen Kameraden zu erzwingen. »Gesamt und total«, wie Abbé Jang immer sagt.

Eine weitere Etappe ist abgeschlossen. Wir haben uns gut geschlagen. Kaum eine Interessengemeinschaft hat je so deutlich, so klar, und fest ihren Willen um ihr Recht bekundet. Unser Recht bleibt weiterhin unser einziges Ziel, ohne Umweg. Einigkeit allein ist unsere Kraft. Mit unseren Freunden wollen wir weiter. Wer mit uns ist, sei willkommen, schließe sich uns an. Auf im neuen Jahr, zur nächsten Etappe!

Auf, daß den Worten weitere Taten folgen. . . .

## Avis un d'Sectio'nen

Mir biéden all d'Sectio'nen, dé' nach keng Memberkärten fir 1965 bestallt hun, dat gleich ze besuergen beim Komerôd Mill NOEL, Pétange, 1, rue de la Paix. Gleichfalls erônnen mir drun, d'Kontroll-Fichen fir de Bulletin direkt un d'Redaktio'n ze schëcken.

Den Encaissement vun de Côtisatio'n fir 1965 hätten mir gër bis spe'testens Enn Abrél erlédegt. Ofzëchen können läfend beim Trésorier bestallt gin. Den Central-Comité.

# UNSERE KORRESPONDENZ

Der Botschafter  
der  
Bundesrepublik Deutschland

Luxemburg, den 30. Januar 1965

An den Präsidenten der Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force

Herrn Jos. Weirich  
9, rue du Fort Elisabeth  
Luxemburg

Sehr geehrter Herr Präsident!

Wie ich einer heutigen luxemburgischen Tageszeitung entnehme, ist in der zuetzt erschienenen Nummer Ihres Verbandsorgans »Les Sacrifiés« folgender wörtlich zitierter Satz enthalten: »Ihre (der SS-Leute) monatliche Reise nach Trevirerstadt erübrigt sich nun, die Kasse befindet sich nun in Luxemburg, Königsring Nummer 3«.

Falls dieses Zitat den Angaben Ihres Organs entsprechen sollte, darf ich Ihnen folgendes mitteilen:

Königsring Nr. 3 in Luxemburg ist das Haus, in dem die Deutsche Botschaft untergebracht ist. Eine Kasse, aus der ehemalige SS-Leute eine Rente beziehen, befindet sich hier nicht. Kein früherer SS-Mann bezieht irgendwelche Renten durch die Kasse der Botschaft in Luxemburg.

Dies würde bedeuten, daß, wenn sich das erwähnte Zitat tatsächlich in Ihrem Organ finden sollte, dieses einer falschen und frei erfundenen Information zum Opfer gefallen ist.

Ich darf mich der Erwartung hingeben, sehr geehrter Herr Präsident, daß Sie diese Richtigstellung in der Ihnen geeignet erscheinenden Weise der luxemburgischen Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen werden.

Durchschrift dieses Schreibens erhält das luxemburgische Aussenministerium.

Hochachtungsvoll  
B. v. Stolzmann

An den Herrn Botschafter  
Baron von Stolzmann

Gesandtschaft der  
Bundesrepublik Deutschland  
Luxemburg 3, Boulevard Royal

Sehr geehrter Herr Botschafter!

Andurch bestätige ich Ihnen, Herr Botschafter, den Empfang Ihres Schreibens vom 30. Januar 1965.

Desweiteren gebe ich zu, daß das in Ihrem Brief erwähnte Zitat in einer Zuschrift in unserer Januarnummer »Les Sacrifiés« enthalten ist. Ohne mich der Verantwortung als Präsident der Fédération zu entziehen, muß ich klarstellen, daß ich mich nicht an der Redaktion der Zeitung beteilige.

Ihre prompte Reaktion auf Richtigstellung bei dieser angeblichen Falschmeldung läßt mich doch aufhorchen, denn ich stelle mit Befriedigung fest, daß dem Schreiben in unserer Zeitung doch Wert beigemessen wird.

Mit Genugtuung nehme ich Ihre Mitteilung, Herr Botschafter, daß kein SS-Mann eine Rente aus der Kasse der Botschaft bezieht, zur Kenntnis. Ich werde Sorge tragen, daß diese Richtigstellung in der nächsten Nummer unseres Verbandsorgans erfolgen wird.

Es würde mich jetzt freuen, wenn auch das Gerücht daß ehemalige luxemburgische SS-Leute und Kriegsfreiwillige eine Rente in Trier beziehen, jeder Grundlage entbehre. Andernfalls wäre ich Ihnen, Herr Botschafter, sehr zu Dank verpflichtet für die Angabe der Anschrift der entsprechenden Kasse.

Wenn Sie es wünschen, Herr Botschafter, werde ich Ihnen in Zukunft eine oder mehrere Nummern unserer Zeitung »Les Sacrifiés« zukommen lassen.

Hochachtungsvoll,  
Der Präsident  
Jos. Weirich

Luxemburg den 9. 2. 65

An den Herrn Botschafter  
Baron von Stolzmann

Gesandtschaft der  
Bundesrepublik Deutschland  
Luxemburg 3, Boulevard Royal

Sehr geehrter Herr Botschafter!

Die Föderation der Zwangsrekrutierten Naziopfer Luxemburgs, bittet Sie, Herr Botschafter, das beiliegende Schreiben an Ihre Regierung in Bonn weiterzuleiten.

Nach einer Reklamation auf Richtigstellung unseres Aussenministeriums auf Ihr Schreiben vom 23. Oktober 1964 und nach genauem Studium des Ausgleichvertrages zwischen der Bundesrepublik u. Luxemburg, dürfte Ihnen, Herr Botschafter, bekannt sein, daß nach Art. 21 dieses Vertrages nicht alle Forderungen abgegolten sind.

Zu den zurückgestellten Forderungen gehören Ansprüche auf Leistungen wegen der Folgen von Schädigungen, die durch zwangsweisen militärischen und militärähnlichen Dienst oder durch unmittelbare Kriegseinwirkungen eingetreten sind.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt könnte eine günstige Stellungnahme des Herrn Bundeskanzlers zum Zwangsrekrutiertenproblem nur zur Beruhigung der aufgebrauchten Stimmung beitragen.

Mit unserm Dank genehmigen Sie, Herr Botschafter, die erneute Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung.

Der Sekretär i.A.  
Raymond Welter

Der Präsident  
Jos. Weirich

Luxemburg, den 9.2.1965

An den Herrn Bundeskanzler  
der Bundesrepublik Deutschland  
Bonn

Werter Herr Bundeskanzler!

Gelegentlich Ihres offiziellen Staatsbesuches in Luxemburg ward uns die Möglichkeit gegeben, persönlich mit Ihnen zusammentreffen. Nachträglich drücken wir Ihnen, Herr Bundeskanzler, nochmals unsern Dank aus für das Versprechen, welches Sie uns damals gaben, und das uns mit Genugtuung und einem gewissen Optimismus erfüllte.

Inzwischen sind Monate vergangen, und wir müssen mit Bedauern feststellen, daß statt der erhofften Besserung in den gegenseitigen Spannungen, die gutnachbarlichen Beziehungen sich merklich verschlechtert haben durch Ereignisse der jüngsten Vergangenheit. Dem Respekt vor dem Recht ist bestimmt nicht gedient, wenn es von Elementen wie Drach, Wienécke, Raderhall usw. gesprochen wird, die in unserm Lande zu Zuchthaus oder sogar zum Tode verurteilt wurden.

Als Außenstehender, und trotz bester Informationen, dürfte es Ihnen, Herr Bundeskanzler, kaum möglich sein, das Ausmaß des angerichteten Unheils zu erfassen.

Wir zweifeln keinen Augenblick, daß Ihnen daran gelegen ist, diese, für die Bundesrepublik unliebsamen Erscheinungen möglichst bald aus der Welt zu schaffen.

Gesehen die Zahl unserer Mitglieder, die einen nicht zu unterschätzenden Anteil der Gesamtzahl unseres Volkes ausmachen, halten wir es für angebracht, Sie an Ihr Versprechen zu erinnern.

Durch eine Intervention Ihrerseits, die die Erledigung des Zwangsrekrutiertenproblems herbeiführen würde, könnten die hochgehenden Wellen der Enttäuschung und Entrüstung weitgehendst geläutet werden.

In der Hoffnung, daß Sie den Zeitpunkt für günstig erachten, in diesem, unserm Sinne, etwas zu unternehmen, genehmigen Sie, Herr Bundeskanzler, den Ausdruck unserer vorzüglichsten Hochachtung

Der Sekretär i. A.	Der Präsident
Raymond Welter	Jos. Weirich

Luxemburg, le 3. 2. 65

Monsieur Pierre Werner  
Ministre d'Etat  
Luxembourg

Monsieur le Ministre d'Etat,

Le comité de la Fédération des Enrôlés de Force prend la respectueuse liberté de Vous soumettre ce qui suit:

Lors de la séance du parlement en date du 5 mai 64, Monsieur Fandel, président de la chambre f.f., approuvé par l'ensemble des membres représentants, demandait au Gouvernement de mettre la chambre en possession d'une documentation complète, permettant de discuter, en parfaite connaissance de cause le problème des enrôlés de force.

En conséquence, nous vous serions très reconnaissants de bien vouloir intervenir auprès du Conseil d'Etat, afin qu'il prenne position en donnant son avis sur les deux points, qui nous tiennent particulièrement à coeur à savoir:

1. La proposition de loi ayant pour objet de modifier certaines dispositions de la loi sur les dommages de guerre, déposée par Monsieur Fandel au mois de juin 1962.
2. Le projet de statut des enrôlés de force, élaboré par la Fédération des enrôlés de force, victimes du nazisme.

Veillez agréer, Monsieur le Ministre d'Etat, l'expression de notre très haute considération.

Raymond Welter	Jos. Weirich
Un Secrétaire	Président National

Ambassade du Luxembourg

Paris, le 31 décembre 1964

L'Ambassadeur du Luxembourg en France à  
Son Excellence

Monsieur Pierre WERNER  
Ministre des Affaires Etrangères  
Ministre d'Etat

LUXEMBOURG

**Objet:** Comité des «20 ans après» des Anciens prisonniers de guerre bretons du Stalag IV. B.

Les Anciens prisonniers de guerre bretons du Stalag IV. B. à Muhlberg s/Elbe se rassembleront le 6 juin prochain pour fêter le 20ème anniversaire de leur libération.

Les prisonniers de guerre bretons et luxembourgeois ayant entretenu d'excellentes relations à Muhlberg, le Comité des Anciens prisonniers de guerre bretons serait heureux si, à cette occasion, les camarades luxembourgeois du Stalag IV.B. pouvaient participer à cette réunion du souvenir. Pour cette raison, il vient de solliciter le concours des autorités luxembourgeoises afin que les anciens prisonniers de guerre luxembourgeois du Stalag IV.B. puissent être informés de cette manifestation. Ceux parmi eux qui désiraient participer audit rassemblement pourront se mettre directement en rapport avec M. G. CALDRAY, Secrétaire du Comité, 149, avenue de Verdun à Vannes (Morbihan).

MINISTERE DES  
AFFAIRES ETRANGERES

Bm. Transmis en copie à Monsieur le Ministre de l'Intérieur, aux fins ultérieures.

Luxemburg, le 6 janvier 1965.

Pour le Ministre des Affaires Etrangères,  
Chef de Bureau

Gouvernement

MINISTERE DE L'INTERIEUR

Transmis à Monsieur Joseph WEYRICH, Président de la Fédération des Enrôlés de Force, à Dudelange, à toutes fins utiles.

Luxemburg, le 13 janvier 1965

Le Ministre de l'Intérieur.

Ministère des Affaires Etrangères

Luxemburg, le 29 janvier 1965

Monsieur le Président,

J'ai l'honneur d'accuser réception de votre lettre du 16 janvier 1965 par laquelle vous avez bien voulu me communiquer copie d'une lettre qui vous a été adressée le 22 décembre 1964 par le Dr. Zinn, président du Gouvernement du «Land Hessen».

Dans votre communication, vous me demandez de faire une mise au point en ce qui concerne l'opinion formulée dans la lettre du Dr. Zinn, au sujet des effets du traité du 11 juillet 1959. Il ne m'est pas possible de déférer à votre désir, étant donné que je ne peux pas, comme représentant du Gouvernement luxembourgeois, intervenir dans la correspondance que vous avez engagée avec le président du Gouvernement de l'un des «Länder» allemands.

L'opinion du Gouvernement luxembourgeois en ce qui concerne le problème soulevé par la communication du Dr. Zinn, a été explicitement formulée par l'exposé des motifs introduisant le projet de loi portant approbation du traité du 11 juillet 1959, dans le commentaire consacré à l'article 21 (voir annexe). Si vous désirez faire une mise au point, de votre côté, il vous suffira de vous référer à ce texte qui reflète d'une manière objective le résultat des négociations et qui n'a jamais donné lieu à une remarque du côté allemand depuis qu'il a été publié en 1959.

Veillez agréer, Monsieur le Président, l'assurance de mes sentiments distingués.

Le Ministre des Affaires Etrangères  
Pierre Werner

Luxemburg, den 9. 2. 1965

An den Herrn Ministerpräsidenten des  
Landes Hessen  
Dr. h. c. Zinn  
6200 Wiesbaden ... ..  
Bierstadter Straße 2

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Ein erstes Antwortschreiben auf Ihren Brief vom 22. 12. 64 haben Sie, Herr Ministerpräsident, in der Zwischenzeit seitens unseres Mitarbeiters P. Nilles erhalten.

Wir beanstandeten besonders Ihre Behauptung, daß die Angelegenheit der Zwangsrekrutierung in dem Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Großherzogtum Luxemburg vom 11. Juli 1959 geregelt sei:

Wir erlaubten uns deshalb unserm Herrn Außenminister eine Abschrift Ihres Briefes zukommen zu lassen. Es ist nicht der Wunsch unseres Herrn Außenministers sich als Repräsentant der luxemburgischen Regierung in den Briefverkehr zwischen Ihnen, Herr Ministerpräsident, und unserer Föderation einzumischen.

Die beiliegende Abschrift des Artikels 21 des vorerwähnten Vertrages fügte unser Herr Außenminister seinem Antwortschreiben bei, und wir erlauben uns Ihnen, Herr Ministerpräsident, selbige zur Kenntnis zu geben.

Wir hoffen nicht zu irren in der Annahme, daß Sie, Herr Ministerpräsident, weiterhin im Sinne unseres Anliegens wirken.

Anbei eine Durchschrift des Briefes unseres  
Herrn Außenministers.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Sekretär i.A.	Der Präsident
Raymond Welter	Jos. Weirich

**Wilhelm Tenbieg - 419 Kleve/Westdeutschl.**

hausiert nun auch hier zu Lande in Millionen . . . 6 Klassen . . . Gesamtgewinnsumme über 13 Millionen Mark . . . etwa 165 Millionen frs Höchstgewinn; 1 Million Deutsche Mark, etwa 10 Millionen Frs.

- Die berühmte Hamburger Lotterie.
- 35 000 Gewinne.

- Bestellen Sie bitte möglichst umgehend . . . Ein ganzes Los DM 48 ungefähr 600 Franken.  
Viel Glück im Spiel wünscht Ihnen Wilhelm Tenbieg.

\*

Dem Wilhelm seine Ausschreibungen kommen uns ziemlich bekannt vor. Sie erinnern so sehr an die Jahrmarktsbudenbesitzeralluren der Schöbermesse. Aber das sind seine Sachen. Uns interessiert eher, wie der Wilhelm Tenbieg «das» fertig brachte, sich hier zu «etablieren».

Luxemburg, le 16 décembre 1964  
MINISTERE DE LA JUSTICE

Monsieur Paul Nilles  
membre du comité national de la Fédération  
des Victimes du Nazisme enrôlés de Force  
Junglinster

Monsieur,

En réponse à votre demande du 31 octobre 1964, par laquelle vous sollicitez l'autorisation de pouvoir organiser une loterie comprenant la vente de 50.000 billets à 20,- francs la pièce, j'ai l'honneur de vous informer que le secrétariat général de l'Oeuvre Nationale de Secours Grande-Duchesse Charlotte, dont l'accord aux termes par l'arr. g.-d. du 9 mai 1953, est indispensable pour l'octroi de l'autorisation sollicitée, s'est exprimé comme suit :

« . . . . . avis favorable pour un plafond  
«d'émission de 500.000 francs».

Veillez m'indiquer quels seront dans ces conditions le prix du billet et le nombre total de ces demiers.

J'attire d'autre part votre attention sur le fait que le montant des lots gagnants devra en principe être de 40% de la recette totale, c'est-à-dire la recette réalisée, si tous les billets étaient vendus au prix indiqué.

Prière de me faire parvenir votre tableau des lots à distribuer.

Je rappelle que la taxe d'autorisation s'élève à deux cents francs, montant que vous voudrez verser au Ministère de la Justice, 2, rue Heine, soit par chèque ou mandat postal (à l'exclusion du virement), soit par chèque bancaire.

Veillez agréer, Monsieur, l'expression de mes sentiments distingués.

Le Ministre de la Justice,  
P. Werner.

18. 2. 65.

Conc.: crimes de guerre

Monsieur le Procureur  
général d'Etat  
L u x e m b o u r g  
19, rue du Nord

Monsieur le Procureur général.

Après avoir pris connaissance de l'avis du Ministre de la Justice du 8. 2. 1965, ainsi qu'en possession de l'avis de diverses personnalités notre Fédération se doit d'attirer votre attention sur les sujets allemands figurant sur la liste ci-jointe.

Nous ne savons pas avec certitude si tous ces figurants sont encore en vie ou ont été condamnés pour leurs crimes, commis pendant la dernière guerre mondiale. De toute façon ils se sont rendus coupable au meurtre de 3.500 jeunes Luxembourgeois enrôlés de force dans la Wehrmacht, RAD et KHD et nous vous demandons de veiller à ce que justice soit rendue.

Notre Fédération se tient à votre disposition pour vous signaler les témoins éventuellement nécessaires.

Nous profitons de cette même pour vous rappeler les pertes matérielles subies par l'enrôlement forcé et vous prions d'entreprendre, si indispensable, les démarches pour que la prescription n'ait pas lieu, en défendant ainsi les droits du peuple luxembourgeois.

Veillez agréer, Monsieur le Procureur général, l'expression de notre très haute considération.

Raymond Welter  
Secrétaire

Jos. Weirich  
Président National

ZIVILVERWALTUNG

Gauleiter : GUSTAV SIMON

Kreisleiter: SCHREDER ADOLF  
DIEHL WILHELM  
EIBES VALENTIN  
UNGER HERMANN  
VENTER KARL

SIEKMEIER HEINRICH CHRISTIAN  
GUNTHER ROLF (Wehrpflicht)  
TROSSEN JOHANN ALFONS  
RECKMANN FRITZ  
SAUCKEL  
MUNZEL

JUSTIZStandtgericht

HARTMANN, Präsident  
RADERSCHALL  
SCHMIDT ALBERT (Kommissar der Gestapo in Trier)  
DRACH LEONARD (Ankläger)  
RAKMEI WILLI (Generalstaatsanwalt)  
HOFFMANN KURT ERICH (Oberstaatsanwalt)  
HARLOS WILHELM (Oberstaatsanwalt)  
WIENECKE JOSEF  
BERGMANN ALEXANDER  
BAUKNECHT OTTO  
LUTCKE WALTER

GESTAPO

STUCKENBROCK JOSEF (Verhaftung der luxbg. Deserteure in Frankreich)  
NOLLER WILHELM  
RUNGE WALTER  
STEFFEN KARLO

# Unsere Klage und Anklage

«Ein Kapitel unbewältigter deutscher Vergangenheit», nennt der «SPIEGEL» «das Kapitel großdeutscher Herrschaft im besetzten Luxemburg», in seinem Artikel: «Der Fenstersturz.» (3. Februar 1965 — Nr. 6.)

«Trotzdem er (Drach) eigentlich den Tod verdient gehabt hätte (hat er den Tod nicht verdient? — nach Aussagen unseres Parlamentspräsidenten Victor Bodson) wurde Drach — nach Staats- und Aussenminister Pierre Werner — (immer nach der «Spiegel») unter Anwendung von Menschlichkeitsmassstäben . . . begnadigt und in seine Heimat entlassen.

Insgesamt wurden in Luxemburg verhängt und vollstreckt:

20 Todesurteile von diesem Standgericht, das während der Streikbewegung 1942 gebildet worden war; die Opfer, deren Hinrichtung in blutroten Plakaten kundgemacht wurde, waren Luxemburger, die gegen den Wehrerlaß demonstriert hatten.

15 Todesurteile durch das Sondergericht, das zwischen 1940 und 1945 in Fällen des Hoch- und Landesverrates und der Wehrkraftersetzung Volksgerichtshof-Zuständigkeit besaß. Opfer waren neun Luxemburger, die luxemburgischen Wehrpflichtigen Unterschlupf gewährte oder ihnen zur Flucht über die Grenze verholfen hatten; drei Mitglieder der Widerstandsbewegung «Letzburger Freiheitskämpfer», ein Sprengstoffattentäter; zwei Saboteure.

Was «Der Spiegel» dann nicht schreibt, das fügen wir im Folgendem bei:

Verhängte Todesurteile gegen die Jahrgänge 1920-1927 wegen Gefährdung der deutschen Aufbauarbeit im Gau Moselland, von denen 3.500 in grausiger Wirklichkeit vollstreckt wurden.

Diese Hinrichtungen wurden vollstreckt in Lyon, in Dietz-Lahn, in Sonnenburg, in Torgau, in Hinzert, in den Steppen Rußlands, in den Wäldern Litauens.

Sie wurden vollstreckt am Pfahl, am Galgen, an Bäumen hinter dunklen Scheunengiebeln.

Sie wurden vollstreckt durch Nackenschüsse, durch gemeine Rückenschüsse, durch «In-den-Tod-jagen».

Wir klagen an und nicht erst seit gestern;

«so am 4ten Mai 1964 . . . an dem auch Bundeskanzler Erhard der Hauptstadt Luxemburg seine Visite machte und am Bahnhof von Transparenten mit der Inschrift: Wir Zwangsrekrutierte klagen Deutschland an»; begrüßt wurde.»

Spät — doch immerhin — macht Justizminister Pierre Werner folgende Denkschrift der Bundesrepublik Deutschland bekannt:

(Eine Frage sei hier erlaubt. Warum wartet unsere Regierung von Ende Dezember 1964 bis zum 8. Februar 1965 um nachstehenden Aufruf zu publizieren? Zumal Angaben «möglichst genaue Angaben mit Unterlagen) vor dem 20ten Februar eingereicht müssen sein! Wer will denn nun wem die größtmögliche Chance geben?)

Aufruf des Justizministers zur Meldung von Kriegsverbrechen

Mit Denkschrift vom 21. Dezember 1964 ist indes die Regierung der Bundesrepublik Deutschland an die luxemburgische Regierung herangetreten mit dem Ersuchen um Mitteilungen über «Mordtaten», die in der Besetzungszeit im Lande geschehen sind und noch nicht von den Strafverfolgungsbehörden erfaßt wurden. Um damit die gerichtliche Behandlung von Fällen, die dem Zugriff der luxemburgischen Justiz sowieso entzogen sind zu fördern, hat sich die luxemburgische Regierung entschlossen, diesem Begehren stattzugeben. Sie richtet hiermit an alle Personen denen noch nicht abgeklärte Kriegsverbrechen bekannt sind, die dringende Bitte diese Taten den luxemburgischen Behörden unverzüglich zur Kenntnis zu bringen.

(Fortsetzung von Seite 2)

vielleicht hätte sich auch noch einer unserer Minister bereit gefunden sich drüber zu bedanken, daß «sie» uns im Soldatssein unterrichteten.

Genügt es, «wenn wir den Dreck über die Mosel abgeschoben haben», und «ihm» dann drüber die rückständige Löhnung nachgezahlt wird und er in den Verwaltungen die Leiter hinaufbugsiert wird? (SS-General Oberg, der «Schlächter von Paris» erhielt allein 12 Millionen alte Francs als Nachzahlung und nun eine monatliche Pension.) Ja, was bleibt da noch für die luxemburgischen Naziopfer?

Diese Unmenschen, die einige Jahre sich als Herrenmenschen aufspielten und dann durch die Demütigung einer Verhaftung in ihrem Stolz gekränkt wurden, drängen als Revanchisten zu einem neuen Krieg. Einstweilen fehlt nur noch der richtige «Führer», der ihres «Heils» bedarf.

Wenn Minister Bucher solche Elemente beschützt, so muß man zur Annahme neigen, daß er sie benötigt oder ihnen seine Hilfe nicht versagen kann oder darf. Er ist gewillt unter Mördern zu leben, weil er «die Verjährungsdebatte satt ist» und diese Prozesse unterbrechen will. Er droht sogar mit seinem Rücktritt, wenn man ihm nicht zu Willen ist. Riecht das nicht nach Erpressung?

Glücklicherweise sind aber im Bundesrat auch andere Stimmen zu hören, wie z. B. die des Hamburger Bürgermeisters: «Die Mörder werden uns verhöhnen. Sie werden unter uns spazieren gehen und sagen, wir könnten ihnen nichts mehr anhaben, denn die Verbrechen seien verjährt.»

Sogar die Anteilnahme der amerikanischen Öffentlichkeit am Verjährungsproblem scheint Herrn Bucher nicht zu beunruhigen. Immerhin muß es aber schon ein ernstes Problem sein, das die Amerikaner dermaßen in Aufregung versetzt. Menschen aus demselben Amerika, das die Nazis nicht besetzt hatten und die ihre schlimmsten Greuelthaten nur ahnen. Dieselben Amerikaner, die die Deutschen nach dem Kriege aufpäppelten und verhüschelten. Gerade ihnen verdanken die Kriegsverlierer, daß sie heute aus dem Vollen schöpfen dürfen. Aber auch hier scheint es den Amis zu gehen wie überall: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan . . .

Minister Seeborn verlangt die Sudetengebiete zurück. (Luxemburg)

wurde auch schon mehrmals geteilt. Weil wir aber friedliebende Bürger sind überlassen wir unsern Nachbarn ohne Zank, was sie glauben besitzen zu müssen.) Das ist wieder der Anfang vom alten Lied: Volk ohne Raum, Heim ins Reich usw. Auch damals wurden die Sudetengebiete zuerst überrannt. Manches ist drüben noch mit Lehren aus jener Zeit behaftet und die Revanchisten breiten diese Lehren wieder aus. Die Deutschen wurden von den Nazis zum Rauben und Morden erzogen. Nur in einer wahren Demokratie können diese Instinkte unterdrückt werden.

Beläßt aber Deutschland alle Kriegsverbrecher in führenden Stellen bei Justiz, Polizei und Gendarmerie, dann zeigt es der Welt sein wahres Gesicht. Solange sie das «Deutschland über alles» nicht lassen können, wird kein Land ihnen Vertrauen schenken. Sie sind dann noch nicht reif zur Demokratie und der Nazigeist wird sich wieder durchsetzen. Zum nächsten Krieg ist es dann nicht mehr weit.

...d...r

## ZUSCHRIFT

Seitens der LIGUE LUXEMBOURGEOISE DES DROITS DE L'HOMME ging uns folgendes Schreiben zu, welches wir in seinem vollen Wortlaut veröffentlichen.

Die Lux. Liga der Menschenrechte, getreu ihrer bald 10-jährigen Aktivität, namentlich ihres unermüdlichen, unvergesslichen Generalsekretärs, Albert Winger, im Interesse der Sache der Entschädigung der lux. Opfer des Nazismus, namentlich: Zwangsrekrutierte – und Arbeiter; Deportierte; Inhaftierte; Resistenzler, hat Kenntnis genommen vom «AUFBRUF» der lux. Regierung vom 8. Februar 1965 in der Frage der Kriegsverbrechen, deren Verjährung die Bundesrepublik beabsichtigt, Verfahren welches die Erlöschung aller kriminellen Akte des Nazismus und deren Folgen bedingt.

Die öffentliche Meinung Luxemburgs hat sich allgemein (mit der gesamten Weltopinion; Europaparlament usw.) gegen diese Maßnahme der Bundesregierung geäußert. Denn die Rechtsgründe für eine solche Maßnahme sind durchaus nicht gegeben. Siehe F. Thiry, Cours de Droit Criminel, Liège, 1895; No 367:

«Le temps, dit-on fait disparaître l'intérêt social du droit de punir et, p. c. l'exercice de la pénalité. Le

Bei diesen Mitteilungen muß es sich aber 1. um ein Kriegsverbrechen handeln.

Nach Art. 1 des Gesetzes vom 2. 8. 1947 ist ein Kriegsverbrechen eine strafbare Handlung, die von einem nichtluxemburgischen Agenten des Okkupanten in völkerrechtswidriger Weise aus Anlaß oder unter dem Vorwand des Kriegszustandes begangen wurde. (Es handelt sich demnach nicht schlechthin um Beschuldigungen wegen Angriffs auf die äußere Staatssicherheit).

Dabei muß es sich 2. um einen besonders schwerwiegenden Tatbestand, namentlich um «Mord» d. h. jedenfalls um die Tötung eines Menschen handeln.

Ferner muß 3. die angezeigte Handlung unter die Zuständigkeit der luxemburgischen Behörden fallen d. h. sie muß im Inlande begangen worden sein oder, wenn sie im Auslande begangen wurde, gegen einen luxemburgischen Staatsangehörigen oder den Angehörigen eines anderen mit dem Duetschen Reich im Kriegszustand befindlichen Staates gerichtet gewesen sein.

Es wird gebeten, bei diesen Mitteilungen, unter Benennung von Tatzeugen und einer in gedrängten Kürze gehaltenen Schilderung der Vorgänge möglichst genaue Angaben über die Personalien und gegebenenfalls die Dienststellung des Täters zu liefern.

Diese Mitteilungen sind vor dem 26. Februar 1965 an die Generalstaatsanwaltschaft in Luxemburg, 19, Rue du Nord, entweder direkt oder durch Vermittlung einer Widerstandsorganisation zu richten.

Luxemburg, den 8. Februar 1965.

Der Justizminister, gez. P. WERNER.

## Du sollst nicht lügen!!

Wohl kaum, seit Kriegsende, sind die Beziehungen Luxemburg-Deutschland, einer solch schweren Belastungsprobe ausgesetzt gewesen, wie eben jetzt. Bei allen profilierten Luxemburgern brach ein Sturm der Entrüstung los und mit Recht wurde das ohnehin schon fragwürdige Vertrauen in unsern östlichen E.W.G. Partner schwer erschüttert. Es wird vielleicht Jahre bedürfen, diese Scharte wieder auszuwetzen.

Über die Mißgriffe in der bundesdeutschen Beamtenhierarchie ist viel Tinte geflossen. Das «Warum» und «Wieso» wollen wir einstweilen andern überlassen.

Doch welche Schlüsse können wir Zwangsrekrutierte, aus diesen in Deutschland angewandten Praktiken ziehen?

Daß verschiedene Punkte, – unter andern auch das Zwangsrekrutiertenproblem – einer unzweideutigen Klärung bedürfen, wird nun wohl jedem unvoreingenommenen Luxemburger, so langsam klar.

Weiter darf es beispielsweise nicht mehr vorkommen, daß bei einem Fernsehinterview, Mittelschüler aus luxemburger Lehranstalten, sich keinen Reim auf den Namen Drach machen können. Ob Drach, Wienecke oder Hartmann, auf den Namen kommt es nicht an. Worauf es ankommt, ist die «NACKTE WAHRHEIT» über die gewesenen «nackten Tatsachen.» Ob mit oder ohne Absicht, ob bewußt oder unbewußt, daß Mittelschüler unsere führende Schicht von morgen – befragt über den Mörder der Besten unserer Besten, nur die Schulter ziehen und hilflos kapitulieren müssen, das ist unverzeihlich. Die «nackten Tatsachen» von jener Zeit, wo in Luxemburg die Lichter ausgingen, gehören in unsere Schulbücher, getreu dem luxemburger Sprichwort «Kengem zu Le'ft an kengem zu Led». Durch unsere Untätigkeit machen wir uns mitschuldig an der Entstellung und Verdrehung der Tatsachen und somit der Geschichte unserer Heimat überhaupt, einem Stück Geschichte, das mit Blut und Tränen geschrieben wurde.

An uns ist es, dieses Stück Geschichte festzuhalten und so den kommenden Generationen zu erhalten und zu überliefern.

«souvenir de l'infraction est effacé le besoin de l'exemple a disparu l'exécution tardive du châtiment... ne provoquerait en faveur du coupable, qu'un sentiment de commisération. No 512. La poursuite n'a plus aucune utilité... le souvenir de l'infraction s'est effacé; la nécessité de l'exemple a disparu...

Dies alles spricht allzu absolut für die von der ganzen Weltöffentlichkeit geforderte Unterbrechung der Verjährung der Kriegs- und Naziverbrechen.

Dies alles spricht allzu absolut für zwei ungerechtfertigte und unzulässige Bedingungen: 1) Anmeldefrist der Klage der Opfer beschränkt bis zum 20. Februar 1965 2) Beschränkung der Klageobjekte auf «Mord», unter Hinweglassung anderer schwerer Straftaten deren Ahndung unerlässlich ist aus moralischen und sozialen Ursachen.

Unter diesen Vorbehalten ist es unerlässlich für Zwangsrekrutierte (Militär und Arbeitspflicht); Deportierte, Resistenzler überhaupt, durch das Organ ihrer Comités, als kollektives Verbrechen, für die Gesamtheit ihrer Mitglieder, dem AUFBRUF Folge zu leisten. Die von diesen Organen erhobenen Klagen stellen zweifellos die Elemente der Verbrechen von: Mord; Mordversuch; Genocide; gewaltsame Freiheitsberaubung usw. dar.

Eine Nichtanmeldung droht, nach der seitens der Bundesregierung erstrebten Verjährung gen. Verbrechen, katastrophale Folgen für die luxemburgischen Opfer des Naziterrors nach sich zu ziehen:

1) eventuelle «Legalisierung» der genannten kriminellen Maßnahmen, welche, nach deutschem Recht, nach erfolgter Verjährung als «erloschen» gelten;

2) schließlich Verweigerung der den Opfern des Naziregimes in Luxemburg straf-, zivil und öffentlichrechtlich geschuldeten Entschädigungen.

Der Präsident.

Ehrenpräsident.

Für den Vorstand der lux. Liga für Menschenrechte

Der Sekretär.

All eis Frönn  
abonne'eren of

«LES SACRIFIES»

Die heroische Haltung unserer kleinen Nation gegenüber diesem Raubmordgesindel darf nicht totgeschwiegen werden.

Auf jeden einzelnen von uns kommt es an. Die Gefahr ist noch nicht gebannt und die Einschlüferungstaktik darf nicht unterschätzt werden.

Gott sei Dank finden sich immer noch einige wenige Idealisten, die sich die Mühe machen und Gewesenes festzuhalten versuchen. Wir denken hier unter andern an «Pier Beautemps» von Fernand Hoffmann und «de saueren Apfel» von René Weimerskirch, letzterer ganz besonders die Zwangsrekrutierung behandelnd. Auch Nic Webers Kommentare und Interview's bei Radio Luxemburg, U.K.W. werden von uns mit Genugtuung vermerkt.

An alle Freunde und Zwangsrekrutierte appellieren wir, die Sache der «enrôlés» zu verteidigen. Sei es im Büro, auf dem Arbeitsplatz oder im Café, stellet Euern Mann! Kläret Unwissende auf! Vor allen Dingen: Haltet fest zusammen! Traget stolz das Abzeichen der Föderation!

Unser Statut ist nicht aus der Luft gegriffen, sondern ist ausschließlich auf dokumentarisch belegte «nackte Tatsachen» aufgebaut. Wir alle haben unsere Pflicht treu erfüllt gegenüber Eltern, Familie und Heimat, treu und nach bestem Willen und Gewissen. Stolz und erhobenen Hauptes dürfen, ja müssen wir unsere Geschichte schreiben. Wir haben nichts zu verheimlichen.

Genau so stolz, doch voller Trauer, wollen wir in diesem Jahr das Werk beginnen, das wir unsern Toten schuldig sind. Unser «Monument National» soll und muß Wirklichkeit werden:

Unsern Toten zur Ehre,  
Unsern Nachkommen zur Erinnerung,  
Der «nackten Wahrheit zum Recht,  
Uns selbst zum Frieden.

○

Anmerkung der Redaktion: Sollten in Zukunft, deutsche Radio- oder Fernsehreporter, von dem ehrlichen Willen beseelt sein, objektive Interviews zu sammeln über die blutrünstige Tätigkeit dieser Krematoriumslieferanten in unserem Lande, so stehen wir zu jeder Zeit recht gerne zur Verfügung.

Jedoch eindringlich warnen möchten wir diese Leute, vor einer Entstellung oder Bagatellisierung dieser Fälle, um somit das Ganze zur Komödie zu verzerren! Oder ist das vielleicht die ursprüngliche Absicht?

**Dr. Hans Globke** !  
verantwortlich am Tode von 2400  
luxemburger Israeliten

Der Mitverfasser der berüchtigten «Nürnberger Rassengesetze» aus dem 3. Reich, der Kommentator derselben in der N.S.-Presse, mitverantwortlich am Tode von Millionen Juden Europas, Dr. Hans Globke, pensionierter Staatssekretär des Bundeskanzlers Adenauer, wurde am 1. Juli 1957 vom luxemburgischen Außenminister Joseph Bech mit der Grande Croix de l'Ordre de la Couronne de Chêne ausgezeichnet!

Ja damals schlugen die europäischen Gefühle haushohe Wellen der Verbrüderung und des Vergessens angetanem Unrechtes. Im Uberschwang der Begeisterung vergaß man ganz die Opfer des Nazifaschismus, man drückte Sie hinter die Kulissen des europäischen Marionettentheaters – und Luxemburgs Märtyrer schwiegen, Sie mußten schweigen denn Sie wollten nicht mehr unter den Lebenden. Jedoch die Überlebenden des Terrors, sammelten sich später wieder um das Andenken und die Ehre Ihrer Brüder und Schwestern hochzuhalten, gegen alle Verunglimpfung und Bagatellisierung zu bewahren und den Lebenden auch die materielle Wiedergutmachung erlittener Schäden vom Urheber des Unrechtes zu erhalten.

## OENNER ONS

D'Journée commémorative vun de «Jongen aus dem Honnsbösch»

We' d'lescht Jöer versprach, häten d'Jongen aus dem Honnsboesch och dest Jöer dropp gehälen, fir an enger einfacher, mé dofir net weneger ergreifer Feier, déne Stonnen ze gedenken de' se démols erlie'ft. Démols, dat héscht während der batterster Zeit, de ons' Land jémols huet missen erdröen.

Fir ons jenger Generatio'n misst è villeicht erklären, wien d'Jongen aus dem Honnsboesch eigentlech woren. Kurz, dat wören 120 Jongen, de' de' verhasst Uniform un de Nöl gehäng hunn, ann de' de Preiss allen internationalen Ofmächungen zum Hön, d'Jöergäng 1920-26 gezwongen hât. Eng sadistesches an hannerhälteg Mane'er d'letzeburger Jugend op déne preiseschen Schlue'chtfelder hinzerichten. E regelrechte Völkermord, dén dann och am Nürnberger-Prozess als Kriechsverbrechen unerkannt go'f.

Wât dat alles wirklech wör, kann nuren Dén erfassen, Dén Démols der bei wör.

Dém alles hun d'Jongen sech e Sonndeg während der Mess erënnert ann der den Här Pascht'er Nanquette op én dreifache Merci higewiesen hu't. Wo' zum Dank vis a vis vun der Niderku'rer Bevölkerung an dem ganze Land, an och Déne geduecht misst ginn, de démols hu misse stierwen, fir datt mir liewe kenten.

We' dann zum Schluss de' 2 Ströphen vun der Hémecht, vun Alle matt gesungen, we' é Gebie'd erschält hun, hue't jidderén gehöfft, datt onser Herrgot' och Dénen, de' der zu' beruff sinn fir iwer onse Problem zebefannen, nuren eng Onz Idee vun Dankbarkét agét an datt et hinne kloer soll gin, ons gerecht Säch net nach weider ze verschlëfen.

D'Jongen häten och dropp gehälen, fir beim Monument, dat gené ann der Entrée vun hiner démoleger Stopp stét, eng Gerbe nidder ze léen.

Besounesch bléw' nach ze ennerstreichen, datt de Conseil de l'Ordre de la Résistance vertruened durch d'Vice-Présidente Mme Jacquemart, de Secrétaire den Här Raths, d'Joffer Lily Unden, den Hären Glesener an Trauffer eso' we verschidden Hären vun der Upafil dropp gehälen häten, durch hir Présenz des kleng Feier auszézchnen.

Dât we'lle mir d'Enrôlés de Force, matt Satisfactio'n zur Notiz huelen. Mir wören jo nach emmer der Ménong,

Globke ist verantwortlich an der Deportierung der «rassenfremden Elemente» in den Gebieten von Elsaß-Lothringen und im «ehemaligen» Großherzogtum Luxemburg! Als Judengesetzkommentator im Reichsinnenministerium, erklärte er am 2. 8. 1940 folgendes:

«Mit der Besetzung Luxemburgs und der Flucht der Großherzogin und der Regierung ist der selbstständige Staat aufgelöst worden, die luxemburgische Staatsangehörigkeit ist untergegangen, die früheren luxemburgischen Staatsangehörigen sind staatenlos geworden.

Dafür erwarben nun die Soldaten und sonstigen bewährten Deutschen in Luxemburg die unbeschränkte deutsche Staatsangehörigkeit. Andere die deutsche Staatsangehörigkeit auf Widerruf. Ausgeschlossen sind nicht deutschstämmige Personen.

Vollfremdblutige (Juden, Zigeuner, Neger, usw.) sind nie Deutschstämmig. Mischlinge ersten Grades können ausnahmsweise wie Deutschstämmige behandelt werden, wenn sie sich bereits vor dem 2. 8. 1940, dem Tag der Einrichtung der deutschen Zivilverwaltung... zum Deutschtum bekannt und - nach dem Zeugnis des zuständigen Kreisleiters der NSDAP - unter besonderen Opfern aktiv für die deutsche Sache eingesetzt haben. Mischlinge zweiten Grades können milder beurteilt werden.»

Soweit Herr Dr. Hans Globke.

Von den etwa 3500 Israeliten Luxemburgs wurden 2400 in Auschwitz dem Gastode ausgeliefert und Ihre Leichname in Krematorien verbrannt. Sogar Kinder im Säuglingsalter. Nur eine kleine Anzahl von «vermögenden Juden emigrierte vorzeitig nach den Vereinigten Staaten. Dem Großteil aber, wurde, den amerikanischen Einreisebestimmungen zufolge, (dirty Immigration) das Einreisevisum verweigert. Sie mußten sterben weil Sie nicht fort kamen und niemand Ihnen helfen konnte oder wollte! Nicht hierin einbegriffen sind die hunderte von älteren jüdischen Personen die nach der Saarabstimmung von 1935 nach Luxemburg kamen, auch Sie mußten den Leidensweg Ihrer Koreligionäre teilen - Endstation AUSCHWITZ! Verantwortlich zeichnet Herr GLOBKE!

Hans Globke hätte als ein Hauptkriegsverbrecher verurteilt werden müssen, statt dessen blieb er nicht nur von der Anklage verschont, sondern trat auch noch als Entlastungszeuge (sic) im luxemburger Kriegsverbrecherprozeß auf zu Gunsten von Leo DRACH! (pour du culot, c'est du culot!) - Dann nahm ihn Dr. Adenauer in seine Dienste und er wurde Staatssekretär, zum Intimus des Alten von Bonn. Auf sein und seines Chefs Betreiben, erhielt Herr Joseph Bech den Aachener Karlspreis und aus Dankbarkeit für diese Ehrung dekorierte man am 1. Juli 1957 ein Individium der eigentlich das Schicksal Eichmanns teilen mußte, mit dem höchsten luxemburgischen Verdienstorden, dem Großkreuz der Eichenlaubkrone!

Nach dem Bekanntwerden seiner verbrecherischen Tätigkeit während der Nazizeit durch die Resistenzlerzeitschriften, vor allem durch die «Résistance Unie», wurde seine Beibehaltung im Staatsdienst unhaltbar. Jedoch machte man ihm nicht den Prozeß, sondern er wurde mit vollem Gehalt in den Ruhestand «gegangen»!

Er baute sich eine Villa im schweizerischen Tessin, darf aber dort nicht einziehen, da die Tessiner Kantonalregierung ihm die Aufenthaltsgenehmigung verweigerte nachdem auch sie von der blutigen Vergangenheit dieses Judenmörders am Schreibtisch erfuhr. - Jedoch ist Globke noch immer Titular der luxemburgischen Eichenlaubkrone und wird es wahrscheinlich auch bleiben, denn bei einer Anfrage während der Pressekonferenz vom 4. Februar, erklärte der Staatsminister Werner: «Im Moment kann ich auf diese Frage noch nicht antworten.» Er habe von diesem Fall noch «nichts gewußt» und habe erst jetzt darüber gelesen!!!

Armes Europa, mit solchen Leuten sollst Du entstehen, mit diesen Globkes, Speidel, von Kielmannsegg, Trettner, SS-Hetllage oder wie sie alle heißen mögen?

Dann wird aus Dir nur eine Fehlgeburt werden, leider.

MATCH

dass d'Résistenz an d'Enrôlés zesumme gehe'ren, well jo dat ént hauptsächlech durch dat änerst entstanen ass.

Mir hu jo och am Krich zesumme gestriden a gelidden a vill vun onse Beschten go'wen vum selwechten preiseschen Terror exécute'ert. De' eng am K.Z. de' äner um Schluechtfeld.

D'Enn wör iwerall dat selwecht: an de Glaw un d'Hémecht och. Dat wor wengstens am Krich eso'.

Nô dém offiziellen Dél go'f dem «Bing Jang» seng bescht bekannt Kichen op d'neits net a Verlééhét bruecht.

Hei go'f dann och vun de Jongen eng Art Comité d'Organisatio'n bestémt, wo'ran d'Kameröden Betz als President, Lang als Vice-President, so'we' Spanier, Felgen a Mancini als Memberen fungere'n, fir de' d'lescht Jöer ugefangen, dest Jöer weider gefu'ert Feier, als Traditio'n, och an déne folgende Jöeren ze organisere'n.

Hir e'scht Handlong hu't doranner bestân, an dém se spontan é vun hire gre'ste Wohltäter, den Här Gracia als E'ren-President bestémt hun.

Nodém nach den Fern. Hurst ma't e puer Wu'rt de momentan Situatio'n vun dem Problem vun den Zwangsrekrute'erten skizze'ert hat, wör d'Ste'mung dann eso' weit, we' dat se'ch pásst, wann eso' Borschten vun Démols sech erëmm gesinn.

Bravo Jongen! Bonne chance a mácht eso' weider!!

### Sektion Echternach

Die Echternacher Sektion der Ligue «Ons Jongen» hatte ihre Mitglieder zur Generalversammlung ins Hotel International eingeladen. Als Ehrengäste waren die Herren Jos. Weirich, Zentralpräsident, und Fernand Hurst Mitglied des Comité Central anwesend.

Der Präsident der Echternacher Sektion, Paul Dieschbourg, eröffnete die Versammlung mit Gruß und Dank an alle und beantragte danach eine Statutenänderung in dem Sinne, daß ab 1966 jeweilig eine Serie von 5 resp. 6 Voestandsmitgliedern zu wählen sei anstatt wie bisher alle zwei Jahre Neuwahl des ganzen Vorstands. (Bei der Schlußdiskussion stimmte man dem Vorschlag einstimmig zu, wie auch demjenigen, den jährlichen Beitrag auf 75 Franken beizubehalten).

H. Dieschbourg erging sich dann ausführlich über die Tätigkeit des Vorstandes, die nach diesen Ausführungen eine sehr rege war.

Das immer noch für Echternach akute Problem des «Monument aux Morts» wurde vom Präsidenten ebenfalls in seinem augenblicklichen Stand erläutert. Bekanntlich habe Staatsarchi-

tekt Lutz auf Angehen der Gemeindeverwaltung einen Plan vorgelegt, das Denkmal beim Justizkreuz aufzustellen. Es komme nun nur noch auf die Haltung der Commission des Monuments et Sites an. Verweilere dieser den genannten Platz, so stehe der Gemeindeverwaltung das letzte Wort zu. Jedenfalls sei seit den Herbstmonaten das Problem stark gefördert worden und werde sicher auch hoffentlich bald gelöst werden.

Laut Bericht des Kassierers Heinz Weber, ist die Kassenlage naturgemäß zwar nicht blendend, aber ausreichend, um allen Verpflichtungen nachzukommen.

Zentralpräsident Jos. Weirich erging sich in längeren Ausführungen über die augenblickliche Lage der Liga, wobei er auch einen Blick in die Zukunft warf. Jederzeit habe der Zentralvorstand folgende drei Ziele im Auge gehabt: 1. Wahrung eines immerwährenden Gedenkens der gefallenen und vermißten Kameraden; 2. intensive Pflege der Kameradschaft; 3. Verteidigung der gemeinsamen Interessen. Diese Ziele seien bei allen Verhandlungen u. Besprechungen immer wieder in den Vordergrund gestellt worden.

Nachdem der Staatsrat sein Veto betr. den Titel «Mort pour la Patrie» aufgehoben habe, sei nunmehr auch diese Frage liquidiert. Aber eine Einteilung des Patriotismus in mehrere Klassen komme nicht in Frage. Es zähle einzig und allein der Titel an sich.

Was die Kameradschaft angehe, so sei sie die Hauptbasis der ganzen Vereinigung. Sie habe in der Vergangenheit über manch Widerwärtiges hinweggeholfen und werde sicher auch in der Zukunft nicht versagen.

Die Verteidigung der gemeinsamen Interessen habe sich bei den letzten Wahlen bewiesen. «Die gestartete Kampagne bewirkte, daß aus den bisherigen zwei Volksvertretern, die zu uns standen, deren sieben wurden, auf die wir zählen können, wenn auch noch keine Partei sich geschlossen zu unseren Forderungen bekanntgab. Aber man hat immerhin aufgehört, was sich sicher bei den nächsten Wahlen bekunden wird.»

Immer wieder habe die Zentrale bei den zuständigen Stellen um Anerkennung des Statuts der Enrôlés de Force sowie um die Neuaufnahme von Verhandlungen mit der Bundesrepublik gedrängt. Auch mit dem Botschafter der Bundesrepublik stehe man diesbezüglich in Kontakt. Was nun das Statut anbelange, so werde dasselbe laut Versprechen des Staatsministers in Bälde vor die Kammer gelangen.

«Auf alle Fälle», sagte der Redner, «besteht für uns das Problem der Enrôlés de Force immer noch und es ist bei uns nicht wegzudenken. An uns allein ist es, jederzeit und überall dafür einzutreten. Wir werden nicht nachlassen, bis wir Genugtuung erhalten haben.»

Die allgemeine Diskussion verlief interessant und bewies immer wieder in allen Punkten, wie tief alle noch zu erstrebenden Forderungen und Ziele den Mitgliedern am Herzen liegen.

(France Journal 16. 2. 65.)

### Sektion Differdingen

Unsere diesjährige Generalversammlung, die vierte, seit Gründung der Differdinger Sektion, fand am Samstag, den 23. Januar im Saale Wampach Julien in Differdingen statt.

Präsident A. Reuter eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden, dankte den Ehrengästen, Herrn Pauly Camille, Gemeinderat, Mme Nürenberg vom Zentralvorstand, Herrn Benny Jacob, Sekretär der Regional Süd, sowie Herrn Nic. Philippe, Präsident der Obercorner Sektion für ihr Erscheinen.

Anschließend bat er alle, in einer stillen Gedenkminute den Toten und Vermißten der Sektion zu gedenken.

Nach diesen offiziellen Begebenheiten gab er dem Sekretär Jos. Benoit das Wort.

Aus dessen Tätigkeitsbericht ging hervor, daß der Vorstand, mit den Mitgliedern der Sektion Differdingen, in puncto Aktivität ihren Mann stellte.

Der Bericht des Kassierers F. Heinen schloss mit einer positiven Bilanz ab.

Die Kassenrevisoren E. Schuster und R. Meyer bestätigten die gute Kassenführung und baten, dem Kassierer Entlastung zu erteilen.

Mit dem Schlußwort des Präsidenten A. Reuter, solange es noch zwei Zwangsrekrutierte gäbe, solange würde auch die «Amicale des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme» bestehen bleiben, schloß diese äußerst harmonisch gut verlaufene Generalversammlung.

Nach den Teilwahlen setzt sich der Vorstand für 1965 folgendermaßen zusammen:

Präsident: Arthur Reuter; 1. Vize-Präsident: L. Masson; 2. Vize-Präsident: W. Go'tung; Sekretär: J. Benoit Kassierer: F. Heinen; Beisitzende: Ch. Koehler, H. Pauly, F. Bauler, M. Schmit, M. Weydert, Ph. Meis. Job.

### Sektion Monnerich

Eis Generalversammlung go'w aufgehälen we all Jöer am Festsaal vun der neuer Scho'l den 31. Januar 1965.

Als Vertrieeder vum Comité Central können mir begrëssen, den Associa-

ionssecrétaire Fernand Hurst, den sech we schon eso' oft, frei gemacht huet, wa mir hien gebraucht hun. E merci dem Fernand an un all äner Komeroden aus dem Comité Central fir hirt onermdlich an onëgnötzezt Schaffen. Des weidern e merci un d'Adress vum Här Paschto'er, un d'Joffer Jeanne Merjai, un de Kircheco'er, un den Solist Back Gilbert dé erheblich derzo beigedro'en hun d'Gedenkmass fir eis gefälén Komeroden ze verscheneren.

Den President get d'Wuert un den Secrétaire, den Rapport get iwer d'Tä'egkeit an der Sectio'n, fir allem iwer de Wé den bis elo' gemacht go'ew zur Erichtung vum «Monument aux Morts» dat d'Section nach an desém Jo'er denkt anzeweien. De President get un Hand vun enger Zéchnung, wé och iwer de Keschtepunkt Obklärung, an sprecht bei deser Gelegenhe't der Gemeengeverwaltung eisen Dank aus fir hir spontan an tatkräftig Onnerstötzung zu desém Wierk.

Ueschlessend de Kassebericht verlies vum Sectionscaissier, beweist eng gesond Finanzlag. Endlaschtong durch allgemenge Beifall an durch d'Kassenrevisoren.

Zur Comitéwahl, go'uw de Komerod Schmit Nic seng Démission bekannt, an e. get ersät durch den Komerod Riehl Kurt, all aner uwiesend Membren gin fir weider zwé Jo'er per Akklamation an de Comité gewielt.

De Frönd Fernand ergreiw uschlessend d'Wuert, a get Opklärung iwer de jetzigen Stand vun eiser Verëngong. Hien schléss't mat de Wieder: «So lang mir mat eso' vill Eifer bei der Sach sin an komerodschaftlech zesammen hâlen, sinn ech Optimist an gléwen un d'Realisation vun eiser gerechter Sach.»

E Merci dem optimisteche Frënd Fernand.  
D. A.

### Sektion Walferdingen

Am Sonntag, den 10. Januar 1965 fand im Café Ney-Barthel die Generalversammlung der Walferdinger Victimes du Nazisme, Enrôlées de Force statt.

In Ersetzung des wegen Krankheit entschuldigten Sektionspräsidenten P. Halsdorf eröffnete der Vize-Präsident Norbert Jungbluth die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Er begrüßte die anwesenden Mitglieder und dankte Federationspräsident Jos. Weirich für sein Erscheinen. Nach einer Minute stillen Gedenkens an die toten und vermißten Kameraden des Naziterrors und an die im November des Jahres 1964 verstorbene Patin der Vereinsfahne

Mme Rausch-Geiben ging man zur Tagesordnung über.

Der Kassierer Norbert Colling las dann den peinlich genauen Kassenbericht vor, aus dem sich die finanzielle gesunde Lage der Sektion ergibt.

Im Namen der Kassenrevisoren erklärte Kamerad Camille Tescher, daß die Kassenbücher klar, genau und übersichtlich geführt wurden. Reklamationen wären keine hervorzubringen und er bat die Versammlung dem Kassierer Entlastung zu geben, was dann auch mit starken Applaus erfolgte.

Als Nächster erhielt der Sekretär Albert Feidt das Wort. Er trug in treffenden Worten den kurzgefaßten präzisen Tätigkeitsbericht vor. Die Versammlung applaudierte den mustergültigen Bericht lebhaft.

Vize-Präsident Norbert Jungbluth dankte den Kameraden Colling u. Feidt, sowie dem Vorstand für die unermüdlige und mustergültige Arbeit im vergangenen Jahr.

Federationspräsident Jos. Weirich strich dann in seinem dynamischen Vortrag immer wieder die moralischen Aspekte und unumstößlichen Prinzipien des Problems hervor. Das Problem «Monument National» sagte Kamerad Weirich, müßte im Jahre 1965 zu einem definitiven Abschluß kommen. Aus dem vollbesetzten Saal wurde der Redner mit stürmischem Applaus für sein gediegenes Referat belohnt.

Als weiterer Punkt der Tagesordnung war die Teilneuwahl des Vorstandes vorgesehen. Statutengemäß traten folgende Vorstandsmitglieder aus: Mme Jungbluth, Robert Conrardy, Albert Feidt, Nic. Buchholtz u. Lucien Zuang. 3 Mitglieder wurden neu in den Vorstand aufgenommen, so daß sich derselbe jetzt wie folgt zusammensetzt:

Präsident: P. Halsdorf; Vice-Präsident: R. Conrardy; Kassierer: N. Colling; Sekretär: N. Jungbluth; Beisitzende: M. Th. Arendt, Ch. Goebel, R. Goebel, A. Ludwig, R. Massard, E. Ronkar, L. Zuang.

Als letzter Punkt figurierte «Freie Aussprache» in deren Verlauf sich einzelne Mitglieder zu Wort meldeten.

Hierauf hob der Vize-Präsident diese mit Aufmerksamkeit erfolgte Versammlung auf.

### Sektion Pétingen

Am 31. 1. 1965 startete die Sektion Pétingen ihren traditionellen Tanzabend unter dem Motto: «Nëmmen Dammentour.»

Trotz der sehr schlechten Witterung war der Saal Mogador gegen 21 Uhr «struppvoll».

Das Stimmungsorchester «Les Diabolos» unterstützte kräftig einige in Schwung bringende Juxtänze.

Ein Ballon-Concours erzeugte erschreckendes Geknalte und herzhaftes Lachsalven. Ungekünstelter Jux - so war's richtig.

Die Tänze waren unserm Alter angepaßt, und die Damen machten ausgiebig Gebrauch von dem Recht der Damenwahl, so sehr, daß der Schweiß in Strömen floß. Wer soll das bezahlen? Bei Damenwahl, ihr Damen, bitte.

Wir notierten die Anwesenheit von Kam. Metty Scholer (Föderation), Kameradin Mme Mady Nurenberg (Association), Kam. Pierre Hahn, Sekretär der Entente und Gemeinderatsmitglied, Herrn J. P. Muller, Präsident der Entente und Gemeinderatsmitglied, Kam. Armand Kayser, Präsident des Syndicat d'Initiative. B.

### Sektion Rambrouch

Am Sonntag, den 24. Januar fand unsere Generalversammlung 1964 im Saale der neuen Schule in Rambrouch statt. Trotz des schlechten Winterwetters waren 2/3 der Kameraden aus 16 verstreut umliegenden Dörfern erschienen.

Als Gäste vom Zentralvorstand begrüßten wir Abbé Jean Bichler und Marcel Dockendorf.

Der Sektionspräsident eröffnete die Versammlung mit einer netten Begrüßungsansprache an alle erschienenen Mitglieder. Anschließend bat er um 1 Minute stillen Gedenkens für unsere gefallenen Kameraden, und dem am selben Tage verstorbenen Sir Winston Churchill.

Nach dem normalen Programm, Tätigkeits- und Kassenbericht, Erhebung der Beiträge 1965, ergriff Freund Abbé Jean Bichler das Wort zu einem 1 stündigen Referat, und nahm Stellung zu all den Fragen, die uns nun schon seit 20 Jahren berühren, und schließt mit der Aufforderung wir sollen alle weiter fest und fester zusammen stehen.

Nach diesen Ausführungen, die einen stürmischen Beifall fanden, ergriff Marcel Dockendorf das Wort, und gab einen Überblick über die vielfältige geleistete Arbeit der Organisation. Mit einem gemütlichen Beisammensein fand diese schöne Zusammenkunft ihren Schluß.

Den Kameraden vom Zentralvorstand unsern besten Dank für die viele uneigennützigte Arbeit. Th.

## Activités des Comités

Activités au mois de janvier 1965.

4. 1. 1965 - Réunion du Comité Central.  
Présences: Weirich, Hurst, Olsem, Braun, Mme Nurenberg, Noel, Nilles, Bolmer, Adam, Jacob.  
Excusé: Dockendorf.

★

7. 1. 1965 - Réunion du comité régional Sud à Esch-Alzette.

Délégués: Weirich, Hurst, Jacob, Noel, Olsem, Mme Steffen.

★

11. 1. 1965 - Réunion des Comités National et Central.

Présences: Weirich, Mme Nurenberg, Scholer, Welter, Nilles, Olsem, Braun, Adam, Noel, Jacob, Bolmer, Dockendorf.  
Excusé: Hurst.

★

14. 1. 1965 - Réunion du comité régional Ouest à Useldange.

Délégués: Weirich, Olsem, Bolmer.

★

21. 1. 65 - Réunion du Comité Régional de l'Est à Grevenmacher.

Délégués: Weirich, Mme Nurenberg, Olsem.

★

25. 1. 1965 - Réunion des Comités Scholer, Olsem, Renard, Braun, Jacob, Bolmer, Noel, Dockendorf, Adam, Mme Nurenberg, Knauf, Fandel, Wolter, Reisdorfer.

★

28. 1. 65 - Réunion du Comité Régional du Centre.

Délégués: Weirich, Hurst, Adam.

★

Séances de travail au mois de janvier.  
5. 1. 65 / 12. 1. 65 / 19. 1. 65 / 22. 1. 65.  
National et Central.

Présences: Weirich, Welter, Hurst.  
Présences: Braun 4 - Hurst 1 - Scholer 2 - Ginter 2 - Mme Ginter 2 - Mlle Ries 2 - Bolmer 2 - Noel 1.

★

Assemblées générales des Sections:  
10. 1. 65 - Walferdange, délégué: Weirich.

23. 1. 65 - Differdange, délégués: Mme Nurenberg, Jacob.

24. 1. 65 1) Bissen. - 2) Rambrouch, délégués: Dockendorf, Bichler. 3) Hosingen, délégués: Weirich, Olsem.

★

31. 1. 65 - Mondrange, Délégué: Hurst.

## Erinnerungen...

Wenn wir Zwangsrekrutierte überlegen, wo wir 20 Jahre nach Kriegsende stehen, oder besser, stehen müssen, dann finden wir uns in unseren Überlegungen nicht mehr zurecht d. h. wir können uns auf Politik, Patriotismus, Justiz in Kriegsverbrechen und Verjährung keinerlei Reim machen.

Beginnen wir mit der Entwirrung unserer Lage von Anfang an.

«1939 - Jahrhundertfeier als Erinnerung an Freiheit und Unabhängigkeit.»

Mit der Unschuld und Unbescholtenheit unseres jugendlichen Alters verehrten wir den Namen Luxemburgs und seiner Herrscherin Charlotte, ohne auch nur einen Gedanken an die Möglichkeit von Verlust von Freiheit und Unabhängigkeit zu verschwenden.

Dann kam, wie aus heiterem Himmel, der Überfall der Wehrmacht u., was schlimmer war, mit ihm die Vergewaltigung unseres ganzen Ichs durch das allgewaltige Naziregime.

So wie die Juden durch den Stern gekennzeichnet wurden, so erhielten die in den RAD verschleppten Jungen und Mädchen das Armband mit dem Hakenkreuz aufgezwungen. So wie die Juden die Aufforderung zum Fertigmachen zur letzten Reise erhielten, so wurde den «Jungen» ein Stellungsbeleg als Fahrkarte ins Jenseits zugestellt. Auf diese Weise wurden die zwangsrekrutierten Luxemburger und -innen einfachhin Naziopfer.

Beim Generalstreik ließen unsere Nationalhelden für diese ihre Jugend das Leben, durch die Verfügungen der unmenschlichen Stand- und Sondergerichte. (Drach und Cie.)

Die freie westliche Welt empörte sich zutiefst über das bestialische Vorgehen der Nazis.

Die luxemburgische Exilregierung rief die Zwangsrekrutierten zum Überlaufen auf und wies ihnen damit einen schwierigen, gefahrvollen Weg «in die Freiheit». Soweit waren wir gute Jungs. Soweit dachte man damals an uns.

Dann kam das große «Black Out», das «Große Schweigen» um die Zwangsrekrutierten.

Wie weit die luxemburgische Regierung sich darum bemühte, nach luxemburgischen Jungens in den alliierten und russischen Kriegsgefangenenlagern Nachforschungen anzustellen, entzieht sich meiner Kenntnis. Feststeht, daß die «TAMBOWER» im Leidens- und Sterbelager zurückbleiben mußten, als die Franzosen abzogen. Feststeht, daß sich die HH. Guill. Konsbrück, Dr. Schroeder, u. a. m. sich persönlich bei General Fraser für den Rücktransport luxemburgischer Kriegsversehrter einsetzten. Feststeht, daß viele von den luxemburgischen Mädchen, die zur Zeit der großen Offensiven im Osten noch im RAD waren, sich auf eigne Faust in Richtung «heim» durchschlagen mußten.

So fanden sich denn nach und nach die Überlebenden wieder im Großherzogtum ein, wo ihnen von Seiten der Regierung und der Politik eine Art kühler Ablehnung begegnete. Eher wurden die luxemburgischen Verräter und Kollaborateure und die nazideutschen Kriegsverbrecher wieder zu der Gemeinschaft zugelassen und in sie aufgenommen, als daß den Zwangsrekrutierten die «attitude patriotique» zuerkannt und ihre Rechte auf Wiedergutmachung beim Nachkriegsdeutschland angestrebt werden sollten.

Gegen diese unverständliche Haltung ihnen gegenüber, mußten die Zwangsrekrutierten, wollten sie als echte Luxemburger gelten, sich zur Wehr setzen. (Sogar gegen in Bereitschaft stehende Gasgranaten und Maschinengewehre - siehe Protestkundgebung in der Ausstellungshalle am 26. März 1961 - Protestmarsch am 13. Mai 1961.)

**Kén Enrôlé o'ni (seng) Zeitung**

## MONUMENT NATIONAL

21. Souskriptio'n'slescht (Les Sacrifiés Nr 1/65 Seite 15)

Richtigstellung :

J.-P. Hamilius, professeur, Esch-A. 300 fr.

## VOEUX DE NOUVEL AN

J. Nilles-Strecker, 4. r. Neuve, Ettelbruck  
Schortgen Pierre, Cité Wolter, Mondercge  
Hilbert-Bürger, 20 rue de Reckange,  
Mondercange

Bis Armand, Esch-Alzette

Odem Pierre, Steinfort

Seiler J. P., Everlange

Tregnan R., Lamadelaine

Erpelding Ch., Dippach-Gare

Baum Ch., Dommeldange

Becker-Reuter, Diekirch

Meyer J. B., Grevenmacher

Flies Jos., Tuntange

Meyer-Reding, Luxembourg-Merl

Knepper Aimé, Esch-sur-Alzette

Schroeder J., Leudelange

Jacobs François, Doennange

Schantzen L., Ehlerange

Merkle, Esch-sur-Alzette

Madame Dilk, Esch-sur-Alzette

Fiedler Jean, Luxembourg-Grund

Feller Victor, Bonnevoie

Cordier Roger, Differdange

## Suite. (Expéditeurs inconnus)

Hespérange - Esch-Alzette - Bettembourg - Bettembourg - Echternach - Pétange Bettborn - Lux-Cheques - Weiswampach - Dudelange - Limpertsberg - Wiltz - Belvaux - Grevenmacher - Dudelange - Kayl - Dudelange - Mersch - Ettelbruck - Lintgen - Dalheim - Pétange - Esch-Alzette - Lux-Chèques - Mersch - Kleinbettingen - Bascharage - Bonnevoie - Schifflange - Lux-Chèques - Bettembourg - Dudelange - Luxembg Rédange - Mondercange - Consdorf Grevenmacher - Grevenmacher - Dudelange - Esch-Alzette - Esch-Alzette - Mersch - Bonnevoie - Trois-Vierges Dommeldange - Bettembourg - Esch-Alzette - Rambrouch - Ettelbruck - Esch-Alzette - Mamer - Rodange - Esch-Alzette - Esch-Alzette - Lux-Ville - Belvaux - Luxbg - Ettelbruck Lux-Chèques - Bascharage - Obercorn - Bonnevoie - Lux-Chèques - Wiltz.

Unter vielen Sorgen und Mühen gelang es ihnen jedermann, bis auf einige mißgünstige Superpatrioten, zu überzeugen, daß sie vom luxemburgischen Staat gerechte Anerkennung fordern, von den Erben der deutschen Naziverbrecher aber gerechte Wiedergutmachung.

Die Zwangsrekrutierten möchten endlich, und noch vor der Verjährung der Naziverbrechen, Versöhnung unter Luxemburgern feiern und ans Gewissen der «großen deutschen Nation» appellieren.

## Mit Vergessen ist uns nicht geholfen

*Adolf Hitler, seine Helfer und Helfershelfer haben in ihrem Wahn und in der leichten Anfälligkeit des Deutschen zum Größenwahn, nach den ersten politischen Morden leichtes Spiel gehabt, der deutschen Nation den Stempel einer Supernation aufzudrücken, ihr das Gift der Superrasse einzupfropfen.*

*Durch die Klugheit seiner Köpfe, durch den unermüdblichen Schaffensgeist seiner Arbeiter, (das muß der Neid ihnen lassen), aber nicht zuletzt auch durch die Hilfe Amerikas, erlebte das Nachkriegsdeutschland einen raschen Wiederaufbau, eroberte sich einen nicht zu unterschätzenden Platz am Fenster aller europäischen Institutionen, zauberte ein Wirtschaftswunder, das in der ganzen Welt Neider schaffte.*

*Das alles muß eine ungeheure Wirkung auf den Nationalstolz der jungen deutschen Generationen ausüben.*

*Der neuzeitliche Wahn der Deutschen (um nicht zu sagen der Nazis) scheint darin zu bestehen, durch das an Großdeutschland verübte «Unrecht» - Mauer-Passierscheine - Nicht Wiedervereinigung - nach außenhin Mitleid zu erregen, nach innenhin auf «unschuldig» zu plädieren.*

*Die Urteile in den NS. Prozessen, mit denen heute die Justiz Deutschlands die ganze Welt verhöhnt, müssen, da sie jedes Schuldgefühl und jede Selbstanklage immer weiter von sich weisen, dazu führen, der jungen Generation diese, vor 25 Jahren begangenen Verbrechen, als «unglückliche Zufälle», die zu Unrecht ausgelöste Opposition aller Resistenzler und Zwangsrekrutierten als Racheakt, Neidlust oder Deutschenhaß hinzustellen.*

*Die jungen Deutschen sollen wissen, daß unter dem Naziregime 40 Mio Menschen ums Leben kamen, davon 10 Mio in den deutschen Konzentrationslagern, weil sie zum Teil Nichtarier oder Antinazis waren.*

*Was aber sollen die jungen Deutschen glauben, wenn zu derselben Zeit, wo in der ganzen Welt Unruhen und Proteste um die Verjährungsfrist sich häufen, ein Mithelfer Eichmanns für Beihilfe am Mord von 300 000 Juden zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wird, ein zweiter Mithelfer Eichmanns freigesprochen wird?!*

*Was sollen sie denken, wenn Drachs und Wieneckes vorzeitig aus der Haft entlassen werden, zu höchsten Ämtern und Ehren gelangen und schließlich wieder als NS-Verbrecher suspendiert werden müssen, ohne nicht eine Lawine der Entrüstung ausgelöst zu haben?*

*Was sollen sie denken, wenn ein Globke die höchste luxemburgische Auszeichnung erhält, während die Zwangsrekrutierten nach Anerkennung und Wiedergutmachung schreien?*

*Wenn ein Professor Albert Norden, Mitglied des Präsidiums des Nationalrats der «Nationalen Front», den Bundespräsidenten Heinrich Lübke als «Faschisten und ehemaligen Vertrauensmann der Gestapo» bezeichnet?*

*Sie kommen zu dem Schluß, daß ihre «Führer» und hochgestellten Persönlichkeiten «alte Nazis» sind, und, daß es wohl so in Ordnung ist.*

*Wir müssen dasselbe denken, mit dem Unterschied, daß es wohl nicht in Ordnung ist. Wir müssen annehmen, daß bei der Geburt des luxemburgischen Kriegsschädengesetzes etwas «faul» war; daß der «Wiedergutmachungsvertrag» ein Kuhhandel war, bei dem die «Unterhändler» sympathisierten und die Zwangsrekrutierten als «quantité négligeable» betrachteten.*

- n.

## Ohne Kommentar

TB. 8. 12 1964

### Hauptstädtische Gemeinderatssitzung. Verleihung des Ehrentitels «Mort pour la Patrie»

Dieser Punkt gibt zu einer allgemeinen Diskussion Anlaß. Unsere Leser erinnern sich, daß der Staatsrat die diesbezügliche Gesetzgebung als illegal erklärt hat, die Regierung jedoch anderer Meinung ist. Kurz, hier herrscht eine gewisse Konfusion, und die Gemeindeväter reden viel über die Legalität resp. Illegalität der Titelverleihung.

Rat Krieps (Soz.) macht darauf aufmerksam, daß sehr berechtigte Zweifel darüber bestehen, ob zum jetzigen Zeitpunkt noch eine gesetzliche Basis besteht, um diesen Titel zu verleihen. Aus den Untersuchungen des Staatsrates ergibt sich, daß der Großherzogliche Beschluß abgerufen wurde. Dies hat sich aus legislativen Arbeiten ergeben, die im Zusammenhang mit dem Statut der Zwangsrekrutierten in der Abgeordnetenversammlung zur Diskussion stehen. R. Krieps gibt zu bedenken, ob wir den in Frage kommenden Verstorbenen einen guten Dienst leisten, wenn wir ihnen zu einem Titel verhelfen, der ohne gesetzliche Grundlage ist und von jedem bestritten werden könnte.

Darüber hinaus geht es nicht an, die Frage der Legalität als außerhalb der Kompetenz des Gemeinderates liegend zu betrachten.

Rat Krieps vertritt den Standpunkt, daß der Gemeinderat nicht gezwungen werden kann, sich über Fragen auszusprechen, die, laut Gutachten des Staatsrates, jeglicher gesetzlicher Basis entbehren.

Deshalb ist Rat Krieps der Meinung, den Abschluß der legislativen Arbeiten abzuwarten, die wohl in absehbarer Zeit zu Ende gehen werden, um so mehr als es noch nicht klar ist, wie die Frage gelöst wird. Er ist nicht sicher, ob die zukünftige Gesetzgebung dieselben Bestimmungen enthalten wird.

Die Räte Mosar und Dury vertreten ähnliche Ansichten.

Bürgermeister Wilwertz spricht sich für ein Gutachten des Gemeinderates mit Reserven im Hinblick auf die Illegalität aus. Diese Auffassung wird vom Gemeinderat gebilligt, bei Enthaltung der Räte Krieps, Dury und Mosar.

L. W. 3. 12. 1964  
Gutachten zur Mention «Mort pour la patrie»

Der Bürgermeister bemerkt, daß die Oberbehörde ausdrücklich darum gebeten habe, der Gemeinderat möge sein Gutachten über eine zusätzlich vorgelegte Namensliste abgeben. In der anschließenden Diskussion wird von verschiedenen Räten, besonders von den HH. Krieps (Soz.), Mosar (CSV) und Dury (Dem.) darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß Feststellung des Staatsrates die bisher verliehenen «Mentions: Mort pour la Patrie» keine legale Basis hatten. Da die Angelegenheit bis jetzt nicht gesetzlich geregelt sei, brauche auch der Gemeinderat zu erweitern Namenslisten kein Gutachten abzugeben. Andere Räte sind der Ansicht, die Frage müsse vom praktischen Standpunkt aus gesehen werden und der Gemeinderat sei übrigens verpflichtet ein Gutachten abzugeben, das von der Oberbe-

ehörde verlangt werden kann. Schließlich schlägt der Bürgermeister vor, diese Liste wie die vorhergegangenen zu begutachten, mit ausdrücklichen Reserven jedoch, was alle rechtlichen Konsequenzen anbelange. Der Vorschlag wird angenommen bei Enthaltung der HH. Krieps, Mosar und Dury.

## Kulturelles

### Stadtheater von Trier auf dem Herrenberg.

Das Stadtheater von Trier wird am Donnerstag, dem 25. Februar, 20,30 Uhr, eine Vorstellung in der Kaserne des Herrenberg geben. Auf dem Programm: die bekannte Operette: «Frau Luna», von Paul Lincke.

Eintrittspreis: 50, 30 und 20 Franken.

Fr. Journal 18. 2. 65.

(Ohne Kommentar oder «Kraft durch Freude».)

## Und Herr Erhard?

Wir erinnern uns noch der noblen Geste des Bundeskanzlers Erhard, als er am 4. 5. 1964 die Delegation der Zwangsrekrutierten anlässlich seines Besuches in Luxemburg empfing. Als er das Statut der luxemburgischen Zwangsrekrutierten entgegengenommen hatte, versprach der alte Herr ganz jovial, das Problem, das er vom menschlichen Standpunkt aus sehr gut verstehe, juristisch überprüfen zu lassen, und sich persönlich für eine zufriedenstellende Lösung deutscherseits einzusetzen. Die Zwangsrekrutierten dankten für das freundliche Entgegenkommen des Repräsentanten der Bundesrepublik Deutschland. Das war vor annähernd 10 Monaten.

Glaubte Herr Erhard wirklich, durch sein freundliches, über das Protokoll der luxemburgischen Regierung hinausrückendes Benehmen den Zwangsrekrutierten gegenüber, den Spruchbändern der Begrüßung am Morgen des 4. Mai 1964 «den Wind aus den Segeln» genommen zu haben?

Sollte Herr Erhard sich eingebildet haben, die Zwangsrekrutierten kämen ob seiner Freundlichkeit, seinem Mitgefühl und seiner «Herablassung» vor lauter Vertrauensseligkeit vom «Kniefall» nicht mehr hoch?

(Was die Vertrauensseligkeit anbelangt, so sei kurz bemerkt: Vor 12 Jahren gab ein älterer deutscher Fremdenlegionär mir folgenden (guten) Rat: Mein lieber Junge, solltest du jemals draussen in der Welt mit einem Deutschen zusammenleben müssen, dann vertrau ihm nur solange, wie es euch beiden schlecht geht.)

Haben die zuständigen Dienststellen des Herrn Erhard das Statut der luxbg. Zwangsrekrutierten mit dem Vermerk «Eilt nicht» erhalten, oder wurde es von «alten» Nazijuristen verlegt?

In Nazijuristen haben wir Zwangsrekrutierte aber auch gar kein Vertrauen.

Aber eine Antwort auf das Versprechen des Bundeskanzlers dürften die luxbg. Zwangsrekrutierten doch wohl erwarten O. W.

## Enrôlé! drô deng Spëngel